# Who is the Artist? Kennerschaftliche Praxis in Museen

## Interdisziplinärer Interdisciplinary Online Workshop

**Veranstalter Convenor**

Forum Kunst und Markt / Centre for Art Market Studies an der at TU Berlin, Institut für Kunstwissenschaft und Historische Urbanistik, Fachgebiet Kunstgeschichte der Moderne in Kooperation mit dem in cooperation with Centre Marc Bloch – Deutsch-Französisches Forschungszentrum für Sozialwissenschaften, Berlin

**Ort und Datum Venue and Date**

Berlin, 15/06/2021
10:00 – 16:30 MESZ CEST

**Anmeldung Registration**

anmeldung@fokum.org

# Who is the Artist? Kennerschaftliche Praxis in Museen

## Interdisziplinärer Interdisciplinary Online Workshop

## Dienstag Tuesday 15/06/2021

## 10:00 – 16:30 MESZ CEST

Wer sind die Künstler*innen? Ist die Frage noch aktuell oder geht es inzwischen nicht vielmehr um die biographischen Dynamiken der Kunstwerke? Und wer legt zudem die Antworten fest: die Expert*innen im Museum, die Sammler*innen oder die Kunsthändler*innen? Wie verquickt waren und sind Kunstmuseen und Kunstmarkt dabei im 20. und 21. Jahrhundert? Der interdisziplinäre Kooperationsworkshop fragt nach der kennerschaftlichen Praxis in Museen – im Zusammenspiel zwischen Kunst, Politik und Ökonomie.

Who are the artists? Is the question still relevant or is it not rather about the biographical dynamics of the artworks? And who gives the answers: the experts in the museum, the collectors or the art dealers? How intertwined were and are art museums and the art market in the 20th and 21st centuries? The interdisciplinary cooperation workshop asks about the practice of connoisseurship in museums – in the intersections between art, politics and the economy.

### Veranstalter Convenor

Forum Kunst und Markt / Centre for Art Market Studies an der at TU Berlin, Institut für Kunstwissenschaft und Historische Urbanistik, Fachgebiet Kunstgeschichte der Moderne in Kooperation mit dem in cooperation with Centre Marc Bloch – Deutsch-Französisches Forschungszentrum für Sozialwissenschaften, Berlin

### Konzeption Concept

Paul Franke und and Dorothee Wimmer unter Mitwirkung von in collaboration with Gabriele Zöllner

### Mit With

Matilde Cartolari, Sophie Cras, Paul Franke, Wolf-Dieter Heilmeyer, Sabine Hesemann, Meike Hopp, Mattes Lammert, Tobias Mörike, Neville Rowley, Bénédicte Savoy, Jakob Vogel, Dorothee Wimmer, Gabriele Zöllner

### Weitere Information Additional Information

Die Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch. Bitte senden Sie Ihre Anmeldung an:
anmeldung@fokum.org
The conference languages are German and English. Please send your registration to:
anmeldung@fokum.org

### Websites

fokum.org / cmb.hu-berlin.de/kalender/veranstaltungen

### Coverabbildungen Cover Illustrations

Benjamin Eugène Fichel, The Connoisseurs (Ausschnitt), 1871, Öl auf Holzplatte, 24 x 16 cm, Wikimedia Commons. Abel Damourette, L'expert, 1852, Ansicht (Ausschnitt) aus: Edmond Texier, Tableau de Paris, 2 Bde., Bd. 2, Paris 1852, S. 268, gemeinfrei. Benjamin Zix, Anonyme français, Dominique-Vivant, Baron Denon recevant les tableaux au Louvre (Ausschnitt), Musée du Louvre, © RMN-Grand Palais / Jean-Gilles Berizzi.

# Programm Programme

## Dienstag Tuesday 15/06/2021

10:00 Grußworte Welcome: Bénédicte Savoy (Berlin/Paris), Jakob Vogel (Berlin)
Einführung Introduction: Paul Franke (Berlin), Dorothee Wimmer (Berlin)

### Eröffnungsvortrag Keynote Lecture

10:20 Neville Rowley, Berlin
**Kennerschaft in Museen: wozu?**
11:00 Kaffeepause Coffee Break

### SEKTION 1 SECTION 1
### Expertise und Handel I Expertise and Trade I

Moderation: Dorothee Wimmer, Berlin

11:15 Meike Hopp, Berlin
**„(...) wieder Mittel um etwas Schönes zu kaufen“:**
**Julius Böhler und Wilhelm von Bode**
11:45 Matilde Cartolari, Berlin/Udine
**The "American Leonardo" in Context:**
**Joseph Duveen, the Challenge of Expertise and European Museums in the Interwar Period**
12:15 Paul Franke, Berlin
**Kennerschaft gegen ein Stück Butter?**
**Der Handel mit Museumsexpertisen im geteilten Berlin 1945-1950**
12:45 Mittagspause Lunch Break

### SEKTION 2 SECTION 2
### Expertise und Handel II Expertise and Trade II

Moderation: Paul Franke, Berlin

13:45 Sophie Cras, Paris
**Museums' Economic Practices and Knowledge on Display:**
**Marcel Broodthaers' Musée d'art moderne (1968)**
14:15 Sabine Hesemann, Lüneburg/Wolfsburg
**Gewinn versus Sachkenntnis?**
**Der chinesische Kunstmarkt im Asset-Karussell**
14:45 Kaffeepause Coffee Break

### SEKTION 3 SECTION 3
### Expertise und Handel III Expertise and Trade III

Moderation: Mattes Lammert, Berlin/Paris

15:00 Tobias Mörike, Hamburg
**Händlerangabe – Übersetzungsarbeit zwischen Museum und Kunstmarkt**
**am Beispiel islamischer Keramik**
15:30 Wolf-Dieter Heilmeyer, Berlin
**Antiken im Kontext ihrer Ausgrabung und in neuzeitlichen Sammlungen**
16:00 Abschlussdiskussion Final Discussion

## Grußworte Welcome / Einführung Introduction / Moderation

### Bénédicte Savoy (Berlin/Paris), Jakob Vogel (Berlin), Paul Franke (Berlin), Dorothee Wimmer (Berlin), Mattes Lammert (Berlin/Paris)

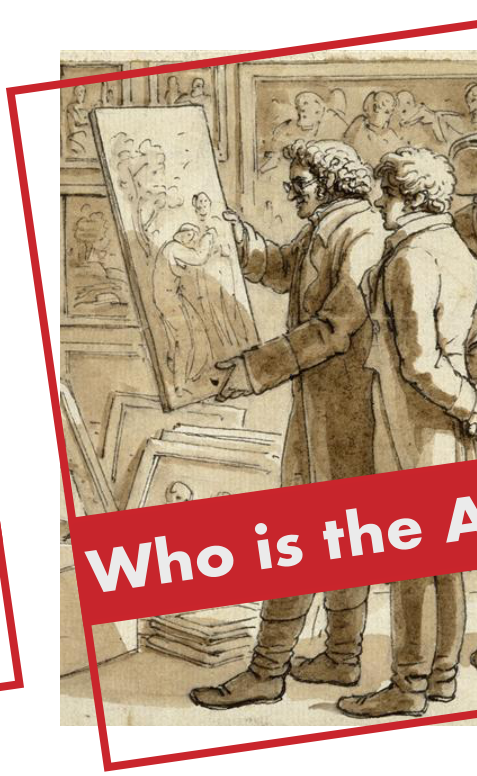
**Bénédicte Savoy** ist Leiterin des Fachgebiets für die Kunstgeschichte der Moderne an der Technischen Universität Berlin. Seit 2016 hat sie zudem eine Professur am Collège de France in Paris für die Kulturgeschichte des künstlerischen Erbes in Europa vom 18. bis 20. Jahrhundert inne. Bénédicte Savoy studierte Kunstgeschichte, Germanistik und Geschichte in Paris und Berlin und promovierte bei Michel Espagne mit einer Arbeit über den französischen Kunstraub in Deutschland während der napoleonischen Besatzung. Für ihre Forschungsarbeit und ihre akademische Lehre erhielt sie zahlreiche Auszeichnungen, u.a. 2016 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis. Sie hat eine Vielzahl an Publikationen zu den Themen veröffentlicht, die mit ihren drei Forschungsschwerpunkten zusammenhängen: Kunstraub und Beutekunst im globalen Kontext, transnationale Museumsgeschichte und Kulturtransfer in Europa. Zu ihren neuesten Büchern gehört: „Afrikas Kampf um seine Kunst. Geschichte einer postkolonialen Niederlage“, München (C.H, Beck) 2021. Im Jahr 2017 initiierte Savoy zudem den internationalen Forschungscluster „translocations“, der die Verschiebung von Kulturgütern aus historischer Perspektive untersucht: Isabelle Dolezalek, Bénédicte Savoy u. Robert Skwirblies (Hrsg.): „Beute – Eine Anthologie zu Kunstraub und Kulturerbe“, Berlin (Matthes & Seitz) 2021 sowie Merten Lagatz, Bénédicte Savoy u. Philippa Sissis (Hrsg.): „Beute - Ein Bildatlas zu Kunstraub und Kulturerbe“, Berlin (Matthes & Seitz) 2021.

**Jakob Vogel** ist seit 2018 Direktor des Centre Marc Bloch und seit 2011 Professor für Geschichte Europas (19.-20. Jahrhundert) am Centre d’Histoire, Sciences Po, Paris. Nach einem Studium der Geschichte, Philosophie und des Öffentlichen Rechts in Bonn, Paris und Berlin wurde er 1995 an der Freien Universität Berlin mit einer Arbeit über den nationalen Militärkult in Deutschland und Frankreich zwischen 1871 und 1914 promoviert. Seit 2000 war er wissenschaftlicher Assistent am Frankreichzentrum der Technischen Universität Berlin, wo er sich 2005 habilitierte, seit 2006 stellvertretender Direktor des Centre Marc Bloch, und im Jahr 2008 wurde er zum Professor für die Geschichte Europas und des europäischen Kolonialismus des 18. bis 20. Jahrhunderts an die Universität zu Köln berufen. Seine Forschungsfelder liegen im Bereich der Geschichte Europas und des europäischen Kolonialismus vom 18. bis 20. Jahrhundert, in der Geschichte von Nation und Nationalismus sowie im Bereich der Geschichte des Wissens und der Wissenschaften. Publikationen u.a.: Stony Realms. Mineral Collections as Markers of Social, Cultural and Political Spaces in the 18th and Early 19th Century, in: Historical Social Research 40 (2015), S. 301-320. Mitherausgeber mit L. Schilling, „Transnational Cultures of Expertise. Circulating State-related Knowledge in the 18th and 19th Centuries”, Berlin/Boston 2019; Mitherausgeber mit E. François und Th. Serrier, „Europa. Notre histoire“, Paris 2017 (dt. 2019; engl. 2021).

**Dorothee Wimmer** ist Direktorin des Forums Kunst und Markt / Centre for Art Market Studies (fokum.org), das sie 2012 zusammen mit Bénédicte Savoy und Johannes Nathan an der Technischen Universität Berlin gegründet hat. Sie studierte in Freiburg i. Br., Paris und Berlin Kunstgeschichte, Romanistik, Geschichte und Germanistik und promovierte im Jahr 2003 an der Freien Universität Berlin über das Menschenbild in der französischen Kunst, Literatur und Philosophie um 1960. Seit 2004 lehrt sie u.a. an Universitäten in Bremen, Berlin (FU und TU Berlin) und Heidelberg. Von 2011 bis 2017 war sie Vorsitzende der Richard-Schöne-Gesellschaft für Museumsgeschichte e.V., 2015 erhielt sie einen Library Research Grant am Getty Research Institute in Los Angeles und 2017 war sie Teil des deutsch-französischen Hochschullehreraustausch-Programms des DAAD in Kooperation mit der Maison des Sciences de l‘Homme. Sie forscht und publiziert zur Geschichte, den Theorien und Praktiken des Kunstsammelns und des Kunstmarktes sowie zu den Beziehungen zwischen Kunst, Politik, Recht und Ökonomie.

**Paul Franke** ist Historiker des 19. und 20. Jahrhunderts. Seine Forschungsschwerpunkte sind die europäische und amerikanische Geschichte, die Kulturgeschichte der Wirtschaft und die Geschichte illegaler Ökonomien. Er promovierte an der International Max Planck Research School „Moral Economies of Modern Societies“ mit der einer vergleichenden Konsumgeschichte des Glücksspiels in Monte Carlo und Las Vegas. Er war Eadington Fellow am Center for Gaming Studies der University of Nevada Las Vegas und Visiting Researcher an der University of California Berkeley. Nach kurzen Postdoc Positionen am Center for the History of Emotions am Max-Planck Institut für Bildungsforschung und dem Lehrstuhl für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Humboldt- Universität zu Berlin ist er seit September 2019 Postdoc am Centre Marc Bloch, wo er an einem Projekt zur Geschichte des Kunstdiebstahls und der Kunsthehlerei forscht.

**Mattes Lammert** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachgebiet Kunstgeschichte der Moderne der Technischen Universität Berlin und assoziierter Gastwissenschaftler am Deutschen Forum für Kunstgeschichte Paris. Er studierte Philosophie und Kunstgeschichte in Paris, Bologna und Berlin. Seit 2019 leitet er das vom Deutschen Zentrum für Kulturgutverluste finanzierte Forschungsprojekt „Die Erwerbungen der Staatlichen Museen zu Berlin auf dem Pariser Kunstmarkt während der Besatzung 1940-1944" an der Technischen Universität Berlin, das in Kooperation mit dem Deutschen Forum für Kunstgeschichte Paris und den Staatlichen Museen zu Berlin realisiert wird. Das Ziel des Projekts ist es, erstmals systematisch und abteilungsübergreifend die vornehmlich aus Altertümern bestehenden Ankäufe während der Besatzungszeit zu rekonstruieren. Selbst wenn sich deren französische Verkäufer*innnen oftmals eindeutig identifizieren lassen, ist über sie bisher kaum etwas bekannt, obwohl sich von ihnen vermittelte Objekte heute in fast allen großen Museen der Welt befinden.




Eröffnungsvortrag

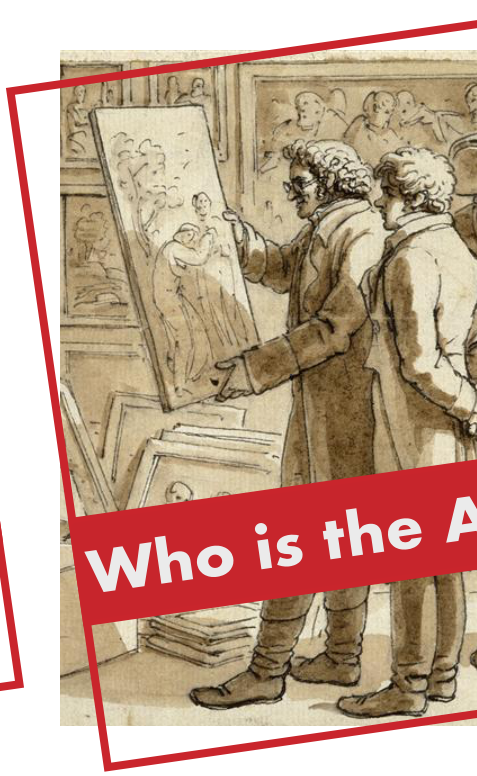
Keynote Lecture

# Kennerschaft in Museen: wozu?

## Neville Rowley (Berlin)

Die Geschichte der Museen basiert zum Teil auf dem Mythos des großen Kunstkenners (fast immer eines Mannes), der in der Lage ist, für seine Institution Meisterwerke zu finden, die niemand zuvor als solche identifiziert hatte. In einer Zeit, in der mehrere Museumsinstitutionen ihren Einfluss nicht mehr auf Akquisitionen, sondern auf der Wirkungsmacht einer bereits erworbenen Sammlung gründen, kann man sich berechtigterweise die Frage nach dem Nutzen von Kurator*innen in Museen stellen, die auch Kunstkenner*innen sind. Dieser Vortrag hat nicht zum Ziel, eine solche Frage definitiv zu klären, sondern einige aktuelle Beispiele für die Aktualität der Kennerschaft im Museumsbereich zu geben.

**Neville Rowley** ist Kurator an der Gemäldegalerie und im Bode-Museum in Berlin. Er studierte an der Essec Business School bei Paris, sowie Kunstgeschichte und Philosophie an der Sorbonne, wo er mit einer Dissertation zur italienischen Malerei des frühen 15. Jahrhunderts promovierte. Er veröffentlichte zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten und lehrte an der Sorbonne, École du Louvre, Università di Roma Tre, Tel Aviv University und Universidade Estadual de Campinas.




## SEKTION 1 SECTION 1

### Expertise und Handel I
### Expertise and Trade I

Moderation: Dorothee Wimmer, Berlin

# „(…) wieder Mittel um etwas Schönes zu kaufen“: Julius Böhler und Wilhelm von Bode

## Meike Hopp (Berlin)

Julius Böhler (1860-1934) eröffnete 1880 ein Antiquitätengeschäft in München. 1905 bezog er als königlicher Hoflieferant ein repräsentatives Geschäftshaus mit 20 Ausstellungsräumen, das als "kleines Nationalmuseum" bezeichnet wurde. 1911 eröffneten die Böhlers zudem die erste Niederlassung in Berlin, die Julius Böhler KG. Die Gründung dieser Niederlassung schien in unmittelbarem Zusammenhang mit Wilhelm von Bode (1845-1929) zu stehen, der in diesen Jahren zu einem der wichtigsten Kunden, schließlich auch Berater des Unternehmens wurde. Nicht zuletzt begünstigt durch die enge Beziehung zum Kaiser-Friedrich-Museum konnten die Böhlers und ihr Partner Fritz Steinmeyer (1879-1959) den Umsatz verdoppeln. 1919 eröffneten sie die Kunsthandel AG Luzern, Anfang der 1920er folgte eine weitere Filiale in New York.

Ausgehend von den u.a. im Nachlass Wilhelm von Bodes im Zentralarchiv der Staatlichen Museen zu Berlin überlieferten, umfangreichen Korrespondenzen der Böhlers sowie dem Fotonachlass der Firma am Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München beleuchtet der Vortrag die Beziehung zwischen dem Museumsexperten Bode und dem Kunsthändler Böhler und unterzieht sie einer kritischen Analyse: Bode wurde mit seinem Gespür für den Kunstmarkt zu einem Katalysator für den Kunsthandel und trug mit seinen Aufträgen, aber vor allem auch mit seinen Gutachten maßgeblich zur Etablierung Böhlers im internationalen Kunstmarkt bei, was er jedoch auch entschieden zum eigenen Vorteil zu nutzen wusste.

**Meike Hopp** ist Juniorprofessorin, Fachgebiet Digitale Provenienzforschung / Digital Provenance, an der TU Berlin. Sie studierte Kunstgeschichte, Klassischen Archäologie und Theaterwissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität München und promovierte ebendort 2012 mit einer Dissertation zum Kunsthandel im Nationalsozialismus / Adolf Weinmüller in München und Wien. Von 2009 bis 2018 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentralinstitut für Kunstgeschichte München, von 2014 bis 2016 zudem wissenschaftliche Mitarbeiterin im Auftrag der „Taskforce Schwabinger Kunstfund“ bzw. des Projekts „Provenienzrecherche Gurlitt“. Im Jahr 2018 forschte sie als Research Fellow im Exzellenzcluster TOPOI an der TU Berlin zum Thema „Netzwerke des deutschen Antikenhandels zwischen 1914 und 1949“. Seit November 2018 ist sie Vorsitzende des Arbeitskreises Provenienzforschung e. V.

# The "American Leonardo" in Context: Joseph Duveen, the Challenge of Expertise and European Museums in the Interwar Period

## Matilde Cartolari (Berlin/Udine)

In 1919, a version of Leonardo da Vinci's La Belle Ferronière landed on the American shores. The owners, the Midwestern car salesman Harry Hahn and his wife Andrée, claimed that the painting was the original by Leonardo, meaning the version at the Louvre was a copy. However far-fetched, the Hahns' story garnered the attention of the national press. Solicited by a reporter, Joseph Duveen – the most prominent art dealer trading Old Masters between the two sides of the Atlantic – readily dismissed the Hahns' Leonardo as either a copy of the Louvre's original or a forgery of no value. Duveen's verdict was a death sentence for the commercial life of the painting. Nine years later, the Duveen vs Hahn case came to trial in New York.

In his defence, Duveen summoned the elite of the international art world. Duveen's supporting team included independent art critics, museum professionals, academic art historians, and pioneers of technical art history. For once, even the fiercest rivals closed ranks in defence of Duveen, unanimously dismissing the American painting as a lowly copy of the Louvre's original. However, the experts' opinion did not persuade the jury and the lawsuit ended in a settlement that was, for Duveen and the art world, a bitter defeat.

By openly discussing the mechanisms of attribution and challenging the legitimacy of an art expertise, the Duveen vs Hahn controversy is a telling moment for the history of the art market. In this paper, I will reconsider Duveen's supporting team of connoisseurs in light of the dealer's connections to the international museum world. During the trial, Duveen relied on the network and resources that his prominent position in the art establishment provided him. In the attempt to obtain a smashing victory, the dealer's strategy ultimately led to his defeat.

**Matilde Cartolari** studied Art History at Ca' Foscari University of Venice. Between 2014 and 2017, she participated in the research project "La vita delle opere" for the creation of a mobile app for the Gallerie dell'Accademia in Venice. Starting from 2015, after an Erasmus+ internship at Bonniers Konsthall in Stockholm, she attended seminars at the Fondazione Zeri in Bologna, the École du Louvre and the Kunsthistorisches Institut in Florence. In October 2016, she started a PhD at the TU Berlin in joint-supervision with the University of Udine on the topic of Italian Old master exhibitions that were promoted by the Fascist regime in Europe in the 1930s. Her research is currently generously supported by the Studienstiftung des deutschen Volkes. For the winter term of 2019, she received a DAAD scholarship as "occasional student" at the Warburg Institute in London. Her research focus is on Italian restoration history and museology between 1930 and 1950.

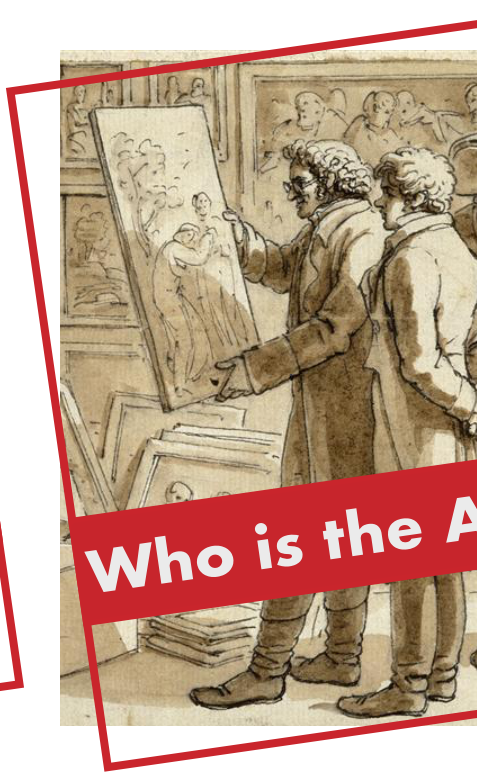
# Kennerschaft gegen ein Stück Butter?
# Der Handel mit Museumsexpertisen im geteilten Berlin 1945-1950

## Paul Franke (Berlin)

Im (noch nicht völlig) geteilten Berlin machte 1947 ein Gerücht die Runde: Für 200-300 Reichsmark oder auch „nur“ für ein Pfund Kaffee oder Butter wäre es möglich, Expertisen vom ehemaligen Kaiser-Friedrich-Museum zu Kunstwerken jeder Epoche zu bekommen. Händler*innen machten reichlich davon Gebrauch und setzten, auch dank dieser musealen „kennerschaftlichen“ Einschätzungen auf Museumspapier, Bilder für teils fragwürdig hohe Preise ab. Die Abteilung Volksbildung des Magistrats von (Ost)Berlin betrachtete diese Aktivitäten mit Argwohn. Nicht nur wurde Korruption und Expertisenhandel vermutet, sondern auch weitreichender Schaden am Prestige und der Glaubwürdigkeit der Berliner Museen befürchtet.

Der Vorgang war für die Behörden in mehrfacher Hinsicht problematisch: Der Kunsthandel der Hauptstadt hatte sich nach 1945 neu formiert und fand nun nicht nur bei ausgewiesenen Händler*innen statt, sondern auch, wie staatliche Behörden es ausdrückten, bei „völlig sachunkundigen“ Geschäftsleuten, die unter dringendem Verdacht standen, Kunst zu überteuerten Preisen und in Verbindung zum Schwarzmarkt zu verkaufen. Der Handel mit Expertisen aus dem ehemaligen Kaiser-Friedrich-Museum legitimierte diese Akteur*innen nicht nur, er stellte für den Berliner Magistrat im Ostteil der Stadt eine Vermischung kulturell-wissenschaftlicher Tätigkeit und (illegitimen) Kunsthandels dar. Denn er untergrub direkte Anstrengungen der sich formierenden Stadtregierung, den Kunsthandel wieder zu reglementieren und Museumsangestellte als Akteur*innen auf dem Kunstmarkt nicht mehr zuzulassen. Der Vortrag wird den Handel mit Expertisen in der unmittelbaren Nachkriegszeit rekonstruieren und am Beispiel des Konfliktes zwischen dem Direktor der Gemäldegalerie Ernst Heinrich Zimmermann (1886-1971) und der Abteilung Volksbildung sowohl die sozio-ökonomische Situation der Berliner Museen thematisieren als auch die angestrebte Regulierung des Kunstmarktes in Berlin durch die sich formierende Nachkriegsordnung.

**Paul Franke** ist Historiker des 19. und 20. Jahrhunderts. Seine Forschungsschwerpunkte sind die europäische und amerikanische Geschichte, die Kulturgeschichte der Wirtschaft und die Geschichte illegaler Ökonomien. Er promovierte an der International Max Planck Research School „Moral Economies of Modern Societies“ mit der einer vergleichenden Konsumgeschichte des Glücksspiels in Monte Carlo und Las Vegas. Er war Eadington Fellow am Center for Gaming Studies der University of Nevada Las Vegas und Visiting Researcher an der University of California Berkeley. Nach kurzen Postdoc Positionen am Center for the History of Emotions am Max-Planck Institut für Bildungsforschung und dem Lehrstuhl für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Humboldt- Universität zu Berlin ist er seit September 2019 Postdoc am Centre Marc Bloch, wo er an einem Projekt zur Geschichte des Kunstdiebstahls und der Kunsthehlerei forscht.




## SEKTION 2 SECTION 2

### Expertise und Handel II
### Expertise and Trade II

Moderation: Paul Franke, Berlin

# Museums' Economic Practices and Knowledge on Display: Marcel Broodthaers' Financial section of his Musée d'art moderne (1968-72)

## Sophie Cras (Paris)

The Belgian artist Marcel Broodthaers is well known for his "Museum of Modern Art, Department of Eagles", a multiform project carried out between 1968 and 1972 through exhibits, events, open letters, objects, and films. Broodthaers imagined his "Museum" as an artistic endeavour that mimicked some of the logistic, bureaucratic and social functions of traditional museums. He imagined the "Museum" as a site that would heighten the impact of a collection and exhibition practices on the aesthetic sphere. Among the various "sections" into which this fictional museum was divided during the brief period of its existence – the Nineteenth-Century Section, Cinema Section, Figures Section, and so on – Broodthaers eventually incorporated a Financial Section, much lesser-known by historians. This Financial Section aimed to investigate, and to display what is often kept out of sight: their economic knowledge and practices, their links to the art market and their impact on the authentication and validity of artists.

This paper will discuss some of the art works produced in connection with the Financial Section of Broodthaers's "Museum of Modern Art, Department of Eagles", such as his "Contract Proposed by the Financial Service of the Department of Eagles" (1971), his project to put his Museum of Modern Art up for sale "on account of bankruptcy" (1971) and his silkscreen "Museum-Museum" (1972). This will serve as a way to discuss the perception of museums' relationships to the art market in the 1960s-70s, as well as of their role of expertise, authentication and legitimation. Finally, this will open the question of how museums could put their economic knowledge and practices on display, in a self-reflective manner.

**Sophie Cras** is Maître de conférences (Lecturer) in contemporary art history at the Université Panthéon-Sorbonne. Her research explores the intersections between visual art and economics, with an emphasis on the economic knowledge and practices of artists themselves. Her book "The Artist as Economist". Art and Capitalism in the 1960s (2019) study the creative and critical views that artists provide on the economy within their time.

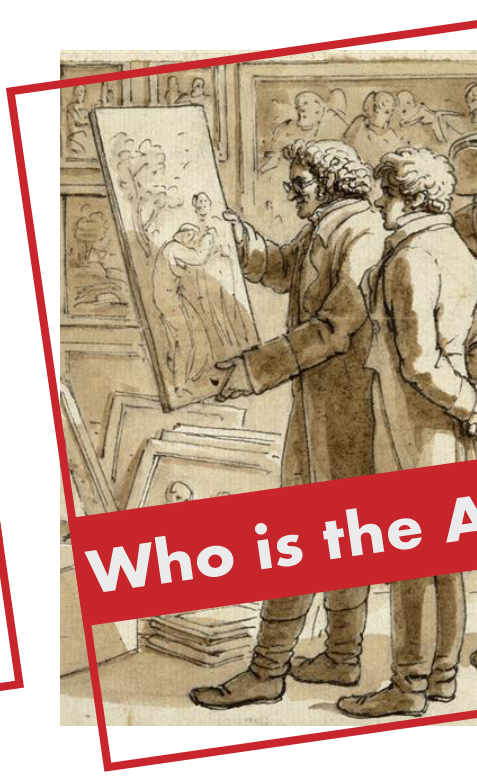
# Gewinn versus Sachkenntnis?
# Der chinesische Kunstmarkt im Asset-Karussell

## Sabine Hesemann (Lüneburg/Wolfsburg)

Auch für Kunst und Kunsthandwerk chinesischen Ursprungs, egal ob Antiquitäten oder Gegenwartskunst, entsteht ein wirkliches Dilemma, wenn ein Kunstwerk, wie neuerdings im chinesischen Kunstmarkt, zunehmend als reines Investitionsobjekt betrachtet wird und somit der monetäre Wert sowie dessen mögliche Asset-Entwicklungspotenziale in den Vordergrund rücken. Dies hat nicht nur Auswirkungen auf das private Sammeln, sondern auch auf die Museen weltweit sowie in China selbst, und darüber hinaus auf alle Akteur*innen des dortigen Kunstsektors.

Der monetäre Wert spiegelt aus Sachverständigen-Sicht zwar etliche Faktoren, darunter im günstigsten Falle künstlerische (= qualitative) und quantitative Einzigartigkeit, Authentizität, Material, Objektgeschichte, Provenienz, Erhaltungszustand und einen gewissen, wenn auch kritisch zu reflektierenden „Adel durch Publikationsgeschichte“. Doch wer verfügt über die notwendige Fach- und Archivkenntnis, um a) den Gegenstand korrekt zu bestimmen und b) weisungsfrei zu bewerten? Ausgehend von einem kursorischen Überblick über die Entwicklung des chinesischen Kunst- und Antiquitätenmarktes der vergangenen 20 Jahre versteht sich der Vortrag, auch im Kontext chinesischer Museumstraditionen und -kulturen, als ein Versuch, die möglichen Schnittstellen von Sachkenntnis und Gewinnstreben in China anhand einiger Fallbeispiele zu beleuchten.

**Sabine Hesemann** ist öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige für Ostasiatische Kunst und Kunsthandwerk mit Schwerpunkt China sowie Lehrbeauftragte für Chinesisch und interkulturelle Bildung an der Ostfalia Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Nach ihrem Studium der Sinologie, Mittleren und Neueren Kunstgeschichte sowie Romanistik in Frankfurt am Main und Nanjing hat sie neben dem Übersetzen auch die Vermittlung von Wissen über Kunst und Kunsthandwerk aus China in den Mittelpunkt ihrer Tätigkeiten gestellt. Ausgehend von der Beschäftigung mit der Kultur der Elite der Qing-Dynastie im 18. und 19. Jh. auf der Basis schriftlicher Primärquellen ging sie dabei vom Text zum handhabbaren Objekt über. Sie war u.a. Co-Kuratorin der Ausstellung „Einblicke und Aussichten“ (1999) mit chinesischer Tuschmalerei aus den Berliner Beständen im Museum für Angewandte Kunst Frankfurt (seinerzeit noch Museum für Kunsthandwerk) und ist seit 2003 zudem freiberufliche Mitarbeiterin für das Auktionshaus Nagel in Stuttgart.




SEKTION 3 SECTION 3

## Expertise und Handel III
## Expertise and Trade III

Moderation: Mattes Lammert, Berlin/Paris

# Händlerangabe – Übersetzungsarbeit zwischen Museum und Kunstmarkt am Beispiel islamischer Keramik

## Tobias Mörike (Hamburg)

Der Beitrag geht der Frage der Einbettung und Zuschreibung von Objekten islamischer Keramik nach. Während im 19. Jahrhundert Sammler*innen durch Vergleiche Expertisen aufbauten, bestimmten im 20. Jahrhundert fast ausschließlich Kunsthändler*innen die Zuschreibungen der Objekte. Ab den 1950er Jahren belieferten die Kunsthändler Saeed Motamad in Frankfurt und Mohamed Yeganeh in Stuttgart, die oft keine vertiefte Kenntnis über Kontext und Einordnung besaßen, Stücke aus unsystematischen Grabungen aus dem Iran an deutsche Museen. Wie etablierten Kunsthandel und Museen epistemische Kategorien, die wechselseitig Angebot und Nachfrage begründeten? Wie schrieben Museen die Händler*inneninformationen fort und betteten sie in die eigene Dokumentation als vermeintlich wissenschaftlich belegte Information ein? Wann kam es zu Brüchen, Neubewertungen und Rückfragen zur Authentizität der Bestände? Der Vortrag verfolgt anhand der überlieferten Korrespondenzen die These, dass Händler*inneninformationen unterhinterfragt fortgeschrieben wurden. Für die Museen bedeutete Kennerschaft in erster Linie Händler*innen und Erwerbsquellen zu kennen, die auch die Einordnung der Stücke übernahmen. Auf einer zweiten Ebene verfolgt der Vortrag die Frage, wie sich Museumskurator*innen Händler*innen empfahlen und sich gegenseitige Objekte für Ankäufe vermittelten.

**Tobias Mörike** ist Historiker und Kurator. Er interessiert sich für Wissensgeschichte und Repräsentationen des Wissens. Im Anschluss an sein Studium der Afrikawissenschaften und der Islamwissenschaft in Berlin und Paris war er für verschiedene Museen tätig. Mit der Arbeit „Pflanzen, Karten, Amulette. Wissensdinge der deutschen Palästinaforschung 1877-1929“ promovierte er am Lehrstuhl für Globalgeschichte der Universität Erfurt. Seit 2017 leitet er die Sammlung für islamische Kunst am Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg.

# Antiken im Kontext ihrer Ausgrabung und in neuzeitlichen Sammlungen

## Wolf-Dieter Heilmeyer (Berlin)

Antike Kunstwerke stellen heute nach den Kulturgutschutzgesetzen, die endlich den UNESCO-Konventionen von 1970 gefolgt sind, bei allen Expertisen eigene Fragen: Sie sind – wie meist schon ihr Oberflächenzustand zeigt – zu einer bestimmten Zeit geschaffen worden, aber nach einer gewissen Nutzungszeit in der Antike untergegangen. Sie sind dann zu einer viel späteren Zeit ausgegraben, also aus ihrem letzten antiken Kontext entfernt worden – keine Antike in einem Museum, einer Privatsammlung oder im Kunsthandel ist „vom Himmel gefallen". Oft ist ihre Wirkungsgeschichte in der Neuzeit, gern als ihre ‚Objektbiographie' beschrieben, bereits länger, als sie in der Antike war. Aber während man in älteren Sammlungsepochen seit der Renaissance vor allem den Wert der Antiken als ‚Schätze' herausgestellt hat, ist man heute interessiert, die mit ihnen belegten antiken Ereignisse bis zu ihrem Untergang ebenso wichtig zu nehmen wie ihre neuzeitlichen Erlebnisse seit ihrer Wiederentdeckung.

Beides gehört zur täglichen Forschungsarbeit im Museum, etwa den Provenienz-Recherchen. Daher ist man dort misstrauisch gegenüber allen Expertisen im Kunsthandel, die eine neu angebotene Antike als echt und wertvoll erklären, ohne ihren Fundort zu nennen, und die sie als legal laufen lassen, ohne ihre Provenienz zu schildern. Die bloße Frage „Who is the Artist?" reicht zum Beispiel bei einer Antike nicht, die im 5. Jahrhundert vor Christus von Athen nach Mittelitalien verkauft worden und dort als Grabbeigabe unter die Erde gekommen ist, die – und hier beginnt ihre Neuzeitbiographie – um 1830 ausgegraben, nach Berlin verkauft und dort im gerade neu geschaffenen Alten Museum prominent aufgestellt worden ist. Und noch viel weniger reicht diese Frage bei einer entsprechenden Antike, die vor kurzem erst ausgegraben und in den Kunsthandel gebracht worden ist. Wer auch immer heute Expertisen für Kunst in privaten Sammlungen, Museen oder im Handel liefert, muss die ganze antike und neuzeitliche Objektgeschichte soweit möglich wissenschaftlich rekonstruieren und dabei auch darlegen, was und warum ihm manches nicht genannt worden ist. Objekte ohne solche Belege haben wissenschaftlich, also im Museum, aber eigentlich überhaupt als Sammelobjekte keinen Wert mehr.

**Wolf-Dieter Heilmeyer**, geb. 1939, ehem. Professor für Klassische Archäologie an der Freien Universität Berlin und Direktor der Antikensammlung der Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz zu Berlin. Wissenschaftliche Arbeitsgebiete: Kulturgeschichte der Griechen und Römer, Material und Technik der antiken Kunst. Er hat von 1978 an bei den Staatlichen Museen gearbeitet, zunächst im Antikenmuseum in Charlottenburg, seit 1992 in der wiedervereinigten Antikensammlung (Pergamonmuseum) auf der Museumsinsel; Neueröffnung der griechischen Abteilung der Antikensammlung im Alten Museum in Berlin 1998. Wichtige Ausstellungen unter seiner Leitung: „Kaiser Augustus und die verlorene Republik" 1988, „Die griechische Klassik – Idee oder Wirklichkeit" 2002, „Mythos Olympia – Kult und Spiele" 2012. Zum Thema Expertisen u.a.: Illegale Archäologie? Berlin: Weißensee-Verlag 2004; Wandernde Antiken. Wege griechischer und römischer Kunstwerke in die Berliner Museen, Bucha bei Jena: quartus-Verlag 2021.